

# Wiesbadener Zeitung

## Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung

Beilage „Der Landwirt in Nassau“

Gründet 1 mal täglich, auch Sonntag früh. — Bezugspreis: 48 Haler monatlich L. — W., vierteljährlich 1.20 M., durch Träger und auswärts, Bestellungen (post frei) Quat monatlich 1.20 M., vierteljährlich 3.60 M., durch die Post bezogen monatlich 1.20 M., vierteljährlich 3.60 M., ohne Wechselgeld, Einzelnummer 10 Pf.

Ämtliches Organ der Kgl. Polizeidirektion, der Gerichts- und vieler anderer Staats- und Kommunal-Behörden.

Verlag, Schriftleitung und Druckerei: Wiesbaden, Nikolausstr. 11. General Nr. 5915, 5916, 5917. — Anzeigenpreise: In Wiesbaden und Umgebung (Post-Nassau) 25 Pf., Restland 30 Pf., außerhalb 30 Pf., Restland 35 Pf., Zeitungspreise u. Rabatt laut Tarif. Sonderbeilagen 6 Pf. pro 1000.

Nummer 308.

Donnerstag, 20. Juni 1918.

72. Jahrgang.

## Neue Erfolge an Piave und Montello.

### Scheidemann auf dem Friedenspfad.

Kurz nach den Vertretern der österreichischen Sozialdemokratie ist auch Herr Scheidemann nach Holland gefahren, um dort mit dem Vorsitzenden des Internationalen sozialistischen Komitees dem holländischen Genossen Troelstra in Besprechungen über den Frieden einzutreten. Wie es den Anschein hat stehen wir hier vor dem Anfang einer neuen Beweisaufnahme der sozialistischen Internationale, um Friedensverhandlungen in Genua zu bringen. Der Name Stockholm wird wieder lebendig. Wir denken an jenen ersten Versuch einer Friedenskonferenz zurück, der von den deutschen Sozialdemokraten eifrig gefördert wurde, um schließlich in dem hartnäckigen Nein der Entente-sozialisten enden zu müssen. Wir erinnern uns, daß die Sache des Friedens, als deren Sachwalter damals Herr Brantino auftrat, von der Stockholmer Konferenz nicht den geringsten Nutzen brachte, daß ihr die Stimmungsstärke, die man im feindlichen Ausland mit der Friedensbereitschaft der deutschen Sozialdemokratie trieb, nur lächerlich war. Sollen wir diesmal abermals ein solches Scheitern mit ebensolchen Folgen erleben? Ebenso groß wie damals ist die Bereitwilligkeit des Herrn Scheidemann und seiner Genossen, der Einladung zur Friedenskonferenz Genua zu folgen. Wie heißt es mit der Gewissenhaftigkeit? Als Herr Brantino sich bemühte, in Stockholm die Vertreter sämtlicher sozialistischer Parteien an den Konferenzsitz zu bringen, war in den Ländern der Entente die schärfste Abwehrung die einzige Antwort. Anstatt hat die Sache äußerlich ein etwas anderes Gesicht gewonnen. Hinter Herrn Troelstra, der diesmal die sozialistischen Parteien in seiner Hand zu sammeln sucht, wird nicht mehr die scharf abwehrende Handbeweisaufnahme der Entente sichtbar. Seit einiger Zeit schon acht in der Ententeerklärung das Wort „Frieden“ um. So war das Leitblatt des Herrn Clemenceau hat diesem neuen Thema nicht die Ohren verschlossen, sondern auch ein verhöhlendes Wort dazu verlauten lassen. Die Stimmung in den Ententeländern hat sich also etwas geändert. Um so mehr aber ist es unsere Pflicht, die Augen und die Ohren offen zu halten, um und durch äußere Stimmungszeichen nicht irreführen zu lassen. Tatsachen sind auch heute noch der beste Maßstab für unser Urteil.

Tatsache ist zunächst, daß die Sozialdemokratie der neutralen Länder genau so wie früher ein Verkauf der Entente geblieben ist. Der holländische Genosse Troelstra ist nicht in demselben Maße durch eine ausgedehnte Entente-freundschaft befangen, wie es Brantino als Leiter der Stockholmer Konferenz seinerzeit war. Dennoch steht auch er, wie das gesamte internationale sozialistische Komitee, im Banne der Schlußworte, die die Entente genau und immer noch im Munde führt. Wir wissen also noch wie vor, daß die Sozialdemokratie der neutralen Mächte auch in diesem Falle zwischen der deutschen Sozialdemokratie und den Sozialisten der Entente niemals ein ehrlicher Makler sein, sondern immer den Versuch machen wird, die Karten der Entente genau und auszuwickeln. Unschreibbar ist eine zweite Tatsache. Die Sozialisten der Ententeländer sind auch heute noch einer ehrlichen Friedensbereitschaft so fern wie damals in den Stockholmer Tagen. Von den ausschlaggebenden Mehrheiten aller das unbedeutend. Als nämlich eine Abordnung der kriegsähnlichen amerikanischen Sozialisten in Genoa und Frankreich Besuche machte, feierte sie in beiden Ländern Triumphe. In Paris überbrachte ihr eine Delegation der französischen Sozialisten eine Zustimmungslaudobene. Der Krieg bis zur Vernichtung Deutschlands war die Parole auf der ganzen Linie der englisch-amerikanischen und der französischen Sozialisten. An derselben Nummer, in der der „Vorwärts“ die holländische Note des Abgeordneten Scheidemann befragt, teilt er von einer Sitzung der englischen Eisenbahnarbeiter ein begeistertes Wort mit, das dort gefallen ist. Es kann nicht nach Friedensbedürfnis, sondern es forderte Fortsetzung des Krieges, bis der „salende Stier“, der jetzt „Amot laufe“, zum Stehen gebracht worden sei. Was wollen neben solchen Bekenntnissen die Stimmen der Gewerkschaft bezaubern. Die in Frankreich in sozialistischen Kreisen gegen Clemenceau laut werden? Die wahre Stimme der Entente-sozialisten spricht immer noch aus dem englischen Arbeitersekretär Thomas, von dessen Lippen das Wort vom salenden Stier gefallen ist, und nicht aus dem französischen Genossen Renaudel, der Clemenceau die Hölle heiß macht.

Die Entente will die deutsche Friedenssauce wieder lösen und am Sprechen bringen. Sie braucht einen Stachel, um die Stimmung ihrer Völker, die unter den wiederholten Schlägen unserer Offensive müde und müde zu werden beginnt zu reizen und aufzufrischen. Sollen die deutschen Sozialdemokraten ihr mit Hilfe der „neutralen“ Internationale dieses Heilmittel in die Hand geben? Auf dem Wege, den Hindenburg vor sich sieht und den er sehen wird, liegt der unvermeidliche Zusammenbruch der feindlichen Widerstandskraft, Einzelne Setzungen, die Herr Scheidemann von diesem einig sanfteren Wege versuchen sollte, können unserem Friedesziel nur schaden.

### Abendbericht des Großen Hauptquartiers.

Berlin, 19. Juni. (Ämtlich.)

Von den Kampfzonen nichts Neues.

### Befreiung von Compiègne.

Stockholm, 19. Juni. (Privat-Tele.)

„Stockholm Postblad“ meldet: Der große Wald von Solanc der Compiègne vorgelagert ist jetzt von drei Seiten unter schwerem Feuer. Die Befreiung von Compiègne dauert noch fort. Die Stadt liegt unter dem Feuer schwerer und mittlerer Artillerie.

### Schweizerische Militärtrift an West und Süd.

Bern, 19. Juni. (E.-M.-Tele.)

Der Militärtriftler des „Bund“ weist auf die schwierige Lage des Generals Koch hin und zweifelt nicht, daß dieser die Linie Neaufais-Gentilly-Meur bereits als rückwärtigen Verteidigungsschnitt habe herrichten lassen. Jeder Schritt rückwärts bringe ihn dem Saum der verhängten Feuer von Paris näher, das er jetzt schon bei Compiègne und Wiflers-Gottersried verteidigt, obwohl es die Deutschen weder direkt anzugreifen noch als vorrangigste strategische Ziel zu erreichen suchen. Sobald Paris so hart an der Peripherie liegt, daß die Nord- und Ostverbindungen der englisch-französischen Front im Umkreis von Paris von der Schlacht erfasst würden, habe Hindenburg Anariffsbefehl eines seiner wichtigsten Operationsziele erreicht. Nach Gewerkschaften hemmen diese Entwicklung, ohne ihr aber einzuräumen zu können.

Bern, 19. Juni. (Wolff-Tele.)

Au dem österreichischen Paradox in Italien schreibt Oberst Gali in den „Kaiser Nachrichten“: Es ist natürlich abzuschließen, daß an der ganzen Front von mehr als 150 Kilometern Breite eine allmählich harter Offensive angeht worden ist. Schon aus den ersten Telegrammen läßt sich erkennen, daß sich der Druck hauptsächlich gegen einzelne Stellen richtet. Aber es kann noch nicht festgestellt werden, wo es sich um den Hauptstoß und wo es sich nur um einen Scheinangriff handelt, der die Italiener anlocken und festhalten soll. Die Paase an der italienischen Front ist in der letzten Zeit so gespannt gewesen, daß die österreichisch-ungarische Heeresleitung von vornherein auf eine Über-räumung verzichten mußte. Daraus ergab sich die Notwendigkeit eines Anariffes auf der ganzen Front. Nach den Erfolgen des ersten Schrittes scheint es nicht abzuschließen, daß die österreichisch-ungarische Heeresleitung ihre Hauptkräfte an der italienischen Front einsetzt hat, zumal sie von vornherein sicher annehmen konnte, daß dies vor allem suchen wird im Grenzgebiet und auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden Sandbalken, um die Auflösung der Piavefront zu verhindern.

### Ämtlicher österr.-ung. Tagesbericht.

Wien, 19. Juni. (Wolff-Tele.)

Ämtlich wird verlautbart:

Der Südläng der Heeresgruppe des Feldmarschalls v. Boroevic erkämpfte im weiteren Vordringen neue Vorteile. Der Kanal Fosetta wurde an einigen Punkten überschritten. Der Italiener setzte alles daran, unser Vordringen zu hemmen. Auf engem Raum wurden Gefangene zahlreicher zusammengewürfelter Verbände eingeschleppt. Heftige feindliche Angriffe, die namentlich beiderseits der Bahn Oberzo-Treviso mit großer Heftigkeit geführt wurden, brachen unter schweren Verlusten teils in unserer Feuer, teils im Nahkampf zusammen. Die Divisionen des Generalobersten Erzherzog Josef durchzogen bei Suvilla am Südsüde des Montello mehrere italienische Linien. Die Zahl der Gefangenen erhöht sich.

An der Gebirgsfront waren die von uns am 15. Juni eingenommenen Stellungen zwischen Piave und Brenna und südlich von Asoga abermals das Ziel erbitterter An-

griffe. Der Feind vermochte trotz großer Opfer nirgends Vorteile zu erreichen. Auch auf dem Dollo Alto hielten die Italiener immer wieder vergebens vor.

An der Tiroler Westfront harter Kampf. Der Chef des Generalstabes.

### Vermehrung des amerikanischen Glottenpersonals.

Washington, 19. Juni. (Wolff-Tele.)

Neuermeldung: Das Repräsentantenhaus hat das Gesetz über die dauernde Vermehrung des einachteligen Personals der Flotte von 87 180 auf 131 485 Mann angenommen. Der Senat hatte das Gesetz bereits angenommen.

### Englische Heereskosten.

London, 19. Juni. (Wolff-Tele.)

Neuermeldung: Bonar Law brachte im Unterhaus eine Rede über einen Kredit von 500 Millionen Pfund. Er erklärte, daß am 7. März ein Kredit von 600 Millionen Pfund bewilligt worden sei. Die Ueberflüssigkeit über die Ausgaben für 60 Tage bis zum 8. Juni belief sich auf 47 1/2 Millionen Pfund, während die tatsächlichen Ausgaben auf 47 1/2 Millionen Pfund stiegen, also um 9 Millionen Pfund hinter der Schätzung zurückgeblieben sind. Die tatsächlichen Ausgaben betragen 6 848 000 Pfund, also 158 000 Pfund weniger. Obwohl man nicht immer mit solchen Ersparnissen rechnen könne, sei der Voranschlag einzuermessen. Ferner sei die allgemeine Lage, große Abweichungen seien kaum wahrscheinlich, da die Erzeugung in England den maximalen Höhepunkt nahezu erreicht habe. Eine große Meiderung sei kaum möglich. Für 60 Tage beträgt der Unterschied zwischen den tatsächlichen Ausgaben und dem Voranschlag für Meer, Flotte, Munitionswesen und Anadient 152 Millionen Pfund, wovon 132 Millionen Pfund auf Rechnung der Admiralität fallen, 20 Millionen Pfund dieser Ergebnisse entfallen auf die Ausgaben für Handelsflotte. Am Munitionswesen beträgt der Unterschied 6 Millionen Pfund. Die Ausgaben für den Anadient blieb weit unter dem Voranschlag zurück. Bei den Ausgaben für das Heer sei der Voranschlag um 9 Millionen Pfund überschritten worden, um 6 Millionen Pfund infolge der Erhöhung der Heeresstärke. Die Darlehen an die Alliierten und die Dominions hielten hinter dem erwarteten Betrag um 10 100 000 Pfund zurück. Die Gesamtschuld der Alliierten beträgt 1570 Millionen Pfund und der Dominions 200 Millionen Pfund. Bonar Law gab dann einen Überblick über die Paase.

### Ukrainische Fragen im Reichstag.

Berlin, 19. Juni. (Privat-Tele.)

Der „B. A. M.“ zufolge werden heute der deutsche diplomatische Vertreter in Kiew, Vorkämpfer Kreibitz von Rumänien und General G r o n e r, aus Kiew hier eintreffen. Sie werden bei der bevorstehenden Erörterung der Ukraine im Reichstag anwesend sein und über die Lage in der Ukraine Auskunft geben. Der Reichstag wird sich Freitag mit dem rumänischen Frieden und voraussichtlich Samstag mit dem ukrainischen Frieden beschäftigen.

### Der Zar in Moskau.

Berlin, 19. Juni. (Privat-Tele.)

Der „B. A. M.“ wird aus Stockholm gemeldet: Zar Nikolaus ist mit seiner Familie nach Moskau gebracht worden, da sein bisheriger Aufenthalt in Jekaterinenburg durch die Aktion der Tscheko-Slowaken und der Ukrainer gefährdet wurde.

### Die sibirische Angelegenheit.

Basel, 19. Juni. (Privat-Tele.)

Die „Times“ meldet aus Petersburg: Die Sowjetregierung in Moskau hat über alle früheren sibirischen Gouvernements das Kriegrecht erklärt.

Wien, 19. Juni. (Privat-Tele.)

Die Moskauer Blätter melden der polnischen Presseagentur zufolge, daß bei den Sitzungen der Ententevertreter mit der Moskauer Regierung wegen der tschecho-slowakischen Bewegung der englische, französische, italienische und der amerikanische Konjul teilnahmen. Ruffland ist die Abwesenheit des japanischen Vertreters.

### Englische Umtriebe in Rußland.

Sowohl in Sibirien als auch in Nordrußland haben britische Agenten die Offensive gegen die Sowjetregierung ergriffen. An Westsibirien sind es hauptsächlich tschechische Truppen, die im englischen Solde die Sowjets anzugreifen haben. Anschließt sollen ihnen Erfolge nachfolgen sein, die zum Sturz der Herrschaft der Bolschewiki führen. Penia selbst gibt an, daß es den Tschechen gelungen ist, einige Vorteile zu erringen. Allein er will keinen Vergleich und keine

Verhandlungen mit ihnen, sondern er hat sofort harte Truppenaufstellungen nach Süden geschickt, die die Lage wieder herstellten. ... Umtriebe um Werke sind, um die Sowjetrepublik zu stützen und die imperialistischen Vorkrieglichen Parteien wieder aus Rußland zu bringen. Auch in Nordrußland sind ähnliche Umtriebe aufgedeckt worden. England will sich wie wir schon wiederholt betont haben, am Balkan Meer und an der Rumänienküste einen Brückenkopf schaffen, um zu jeder Zeit in Rußland einzufahren und Aufstände stiften zu können. Nordrußland ist von Großrußland bewohnt, jedoch hier die Voraussetzungen eines unabhängigen nationalen Staates nicht gegeben sind. Darum kümmern sich die Briten nicht, ihre Truppen verziehen über die Weiden um sich waffensichere Provisorien zu kaufen. Die Sowjets haben also ihre Hauptkraft gegen die Engländer und Franzosen zu verlegen, die sowohl gegen den Osten zurückzuführen würden, wenn es kein anderes Mittel gäbe, um Rußland zu zwingen, wieder einen der Mittelmächte mobil zu machen.

### Kurze politische Nachrichten.

#### Württemberg und die Reichslande.

In der Stuttgarter Abgeordnetenkammer brachte der nationalliberale Abgeordnete Dr. v. Sieber als Bericht erstatter folgende Vorlage: ... Die im Reichslande Verhältnisse, die eine eingehende Ausprägung zwischen dem Reichspräsidenten und dem Finanzminister hat. Wir wären in eine Erörterung dieser beiden Punkte wie in den letzten beiden Jahren nicht einzutreten, wenn nicht anderwärts diese Frage zum Gegenstand von Erörterungen in Parlamenten und Presse gemacht worden wäre. Wir wären jedoch darin einig, daß eine öffentliche parlamentarische Erörterung der verschiedenen in Betracht kommenden Möglichkeiten zurzeit nicht nützlich oder angezeigt sei. Die im Vorjahr, war der Finanzminister darin einig, daß eine Aufhebung der Reichslande unter den beiden größten deutschen Bundesstaaten den höheren Interessen des Deutschen Reiches widerspräche und weder den Interessen der Reichslande noch denjenigen der Bundesstaaten entsprechen würde. Der Reichspräsident hatte mitgeteilt, daß ein bestimmter Plan noch nicht vorliege, und daß die württembergische Regierung, wenn einmal ein solcher vorliegt, im Bundesrat ihre Stellung dazu nicht einnehmen werde, ohne vorher Fühlung mit den Bundesländern zu nehmen. Dabei hatte der Reichspräsident gleichfalls gegen die eben erwähnte Art der Lösung ernsthafte Bedenken geltend gemacht. Im Zusammenhang mit der Erörterung dieser Frage ist vom Abgeordneten Hauptmann der Antrag gestellt und einstimmig angenommen und wird auch von mir zur Annahme im Plenum empfohlen, die föderalistische Regierung zu erlauben, dahin zu wirken, daß bei der Handhabung der Gesetzgebung, insbesondere auch in Ansehung der öffentlichen Verwaltung der staatsrechtlichen Verhältnisse der Reichslande, eine gleichartige Behandlung eintritt.

nicht erschaffen. Wir müssen uns weiter stark machen, die wirtschaftlichen Entbehrungen zu ertragen; wir werden noch weitere Reichsanleihen zu tätigen haben und wir müssen auch bei uns selbst und unteren Freunden und Bekannten immer von neuem den vorhandenen Goldschatz prüfen und daran erinnern, damit alles nur irrend Entschritten an die Goldsammeleinheiten für die Reichsbank eincollektiert werde. Für das wirtschaftliche Durchhalten des Reiches, das in das Fundament für das militärische Durchhalten ist, ist das immer neue Auffüllen und Verfrachten des Reichsgoldschatzes von entscheidender Bedeutung und in dem Eifer und in Eifer für diesen Zweck darf es keine Parteien geben, sondern nur Deutsche. Professor Hans Delbrück.

**Andersmann.** Dem Reichswachtmeister und Oberleutnant Theodor Recht in Wiesbaden wurde das Verdienstkreuz für Kriegsdienst verliehen.

**Ueber das Bezugsverbot für Bettwäsche und Wäscheartikel, sowie das Verbot für Postwaren** veröffentlicht der Magistrat im Anzeigenteil eine Bekanntmachung, auf die wir besonders hinweisen.

**Nicht auf Militärkleiderkarte, auch nicht auf militärische Notwendigkeitsbescheinigungen, sondern ausschließlich auf Bescheinigungen des kaiserlichen Reichsausschusses dürfen Bezugsverbotsscheine für Bettwäsche und Wäscheartikel ausgestellt werden.** Am 10. Juni und 25. Dezember 1918 bekräftigt.

**Erlassung von Nachlässen.** Der Reichsbesoldungsstelle sind zahlreiche Anträge, aus dem der Bevölkerung selbst, auszusuchen die betroffenen Aeltern- und Waisenkinder, die sich im Nachlass der Erbverwalter befinden, zu erfassen und der Abrechnung mitzuteilen zu machen. Die Kommunalverwaltungen werden deshalb wie schon früher erludt, beim Bekanntwerden von Erbfällen an die Erben oder Testamentsvollstrecker in schonendster Weise heranzutreten und sie zur freiwilligen Abgabe einschlägiger Stücke an die Reichsbesoldungsstellen zu bewegen. An einer allgemeinen Anweisung des Reichsbesoldungsstellen sind Aeltern- und Waisenkinder, die auch vielfach anerkannt worden ist, hat sich die Reichsbesoldungsstelle noch nicht entschließen können. Einmal, um das Verbot der Dürerbesoldungen soweit irgend möglich zu schonen, so daß auch dann wenn bei der heutigen Verhältnisse die Erben diese Aeltern- und Waisenkinder in den meisten Fällen sofort selbst in Gebrauch nehmen und als erwünschte Beihilfe zur Erhaltung ihrer eigenen Bedarfe ansetzen werden. Anders als beurteilen und jedoch Fälle in denen der Nachlass einen besonders großen Bestand an Aeltern- und Waisenkinder enthält und in denen außerdem nur wenige oder gar keine Angehörigen vorhanden sind, oder die Fälle, in denen die Angehörigen die Nachlassstücke mit Rücksicht auf eigenen armen Bestand nicht selbst dringend benötigen. Der Reichsbesoldungsstelle ist von diesen Fällen berichtet worden, in denen Nachlässe sehr umfangreich sind und noch mehr Angehörige oder auch unermesslich große Bestände an Aeltern- und Waisenkinder enthalten. Auch in solchen Fällen erludt die Reichsbesoldungsstelle, an die Erben zunächst in schonendster Weise heranzutreten und sie zur freiwilligen Abgabe eines Teiles an die Reichsbesoldungsstellen unter Hinweis auf die allgemeine Wirtschaftslage und den dringenden Bedarf insbesondere der minderbemittelten Bevölkerung zu bewegen. Meist wird dies erfolglos, so wird erludt an die Reichsbesoldungsstellen, Verwaltungsabteilung (Abteilung K) in Berlin W. 50, Rüdigerstr. 1, unter genauer Darstellung der Umstände des einzelnen Falles Anträge auf Beschleunigung und Erteilung eines Teiles der Nachlassgegenstände zu richten. Die Reichsbesoldungsstelle behält sich vor, solche Anträge auszusuchen des antragenden Kommunalverbandes auszuliefern.

**Die Behandlung der Kriegsgefangenen.** Das Kaiserliche Kommando des Reichs für die Behandlung der Kriegsgefangenen erhaltenen wenige Korrespondenzen die durch die lange Dauer des Krieges und die Praxis der einzelnen Staaten fast außer Kraft treten. Demnach hat die Unterabteilung und Behandlung der Kriegsgefangenen, besonders in Frankreich, sehr viel zu wünschen übrig und das Post sowohl der Offiziere als auch der Unteroffiziere und Mannschaften war dort ein außerordentlich trauriges. An letzter Zeit ist es nun gelungen, mit der französischen Regierung in Bern eine neuere und einander abzumachen über die Kriegsgefangenen zu treffen. Aus ihr ist vor allem hervorzuheben, daß es unsern Kriegsgefangenen in Frankreich nunmehr gestattet ist, Spaziergänge außerhalb des Lagers zu machen und daß die französische Regierung sich verpflichtet hat, ihnen täglich 250 Gramm Brot, die sich

für Arbeiter auf 400 Gramm erhöhen zu gewähren. Unsererseits sind daraufhin ebenfalls Spaziergänge der Offiziere und Mannschaften, sowie eine tägliche Brotration von 250 Gramm ausgesetzt worden. Wenn danach in nächster Zeit es möglich aufzufassen sollte, daß Kriegsgefangene besser erhalten werden und daß sie unter Umständen mehr Brot erhalten als die deutsche Bevölkerung, so mag er sich dabei vorbehalten, daß diese Angelegenheiten unbedingt notwendig waren, um die Lage unserer eigenen Kriegsgefangenen in Frankreich zu verbessern und zu einer Erleichterung zu gelangen.

**Die Strafvollstreckung der Hausbesitzer bei Glattfeld.** Wir veröffentlichen hiermit die Entscheidung des Landgerichts Paderborn, wonach ein Rechtsrat, daß der Hausbesitzer den vor seinem Hause liegenden Kuckuck bei Glattfeld bekränzen muß nicht anerkannt werden könne, da es sich um einen öffentlichen Weg handle, zu dessen Reinigung die Stadtgemeinde verpflichtet ist. Das Urteil ist insofern bemerkenswert, als es bewirkt, daß die Gültigkeit von Polizeiverordnungen bekräftigt, wonach der Hausbesitzer für die Reinigung des vor seinem Hause liegenden Kuckucks und für die Strafvollstreckung bei Glattfeld bei Vermeidung von Strafen verantwortlich gemacht wird. Auch die Polizeiverordnung der Stadt Wiesbaden enthält im § 85 die Bestimmung, daß für die Reinigung der Kuckucke und das Bekrängen bei Glattfeld die Eigentümer oder Nießbraucher der Grundstücke verantwortlich sind, wenn die Kuckucke von den durch Privatverträge, sowie durch schriftliche oder protokollierte Erklärungen die Ausführung der Reinigung und Befreiung übernommen haben. Diese Polizeiverordnung befreit jedermann zu Recht und wird durch die Paderborner Gerichtsentscheidung, da es sich nicht um die Entscheidung eines obersten Gerichtshofes handelt, nicht berührt. Anknüpfend war bisher es nach dem Wortlaut der betreffenden Strafvollstreckungsverordnung die Frage kritisch. Anknüpfend ist jedoch für Wiesbaden unterm 21. Mai eine Abänderung der Strafvollstreckungsverordnung erschienen — veröffentlicht in Nr. 271 der Wiesbadener Zeitung — die am 1. Juni in Kraft getreten ist und in der auch genau festgelegt wird, wer für die Reinigung und Befreiung der Kuckucke in Verantwortung hat und für die Unterlassung verantwortlich ist und daß in eben der angeführten Hausbesitzer oder sein Stellvertreter der die Reinigungspflicht vertraulich übernommen hat. Wir empfehlen daher die betreffende Strafvollstreckungsverordnung genauer Beachtung.

**Glattfelder gesucht.** Der Kriminalpolizei sind Aeltern- und Waisenkinder in die Hände gefallen, die im letzten halben Jahre irgendwo geblieben sind. Es sind dies ein weinrotes feines Kleid ein dunkelblaues Seidenkleid mit Seidenfasern besetzt, eine lusterreiche Seidenjacke, gefärbte Herrenwäsche und sechs Verhandlungsblätter. Die Sachen können auf Nummer 4 der Polizeidirektion angeteilt und Eigentumsnachweise geltend gemacht werden.

**Die deutschen Verfallenen.** Ausgabe 1957 und 1958, enthalten die deutschen Verfallenen Nr. 1108, die bairische Verfallenen Nr. 251 (Salz) und die württembergische Verfallenen Nr. 639.

### Aus den Vororten.

#### Biebrich.

**Am Behen der Biebricher Kreisfürsorge** veranstalteten namhafte Mitglieder des Wiesbadener Adelslichen Theaters am Dienstag Abend in der Turnhalle am Kaiserplatz einen weiten Anhaltabend. Es wirkten mit die Hofoperintendantinnen Frau Müller-Reichel und Frau v. Schenk, die Schauspielerei M. Otto, die Hofoperintendantin Frau v. Schenk und v. Schenk sowie Kapellmeister Rother. Vor Beginn des Programms sprach Herr Ehren ein tief empfundenes Profa, in welchem er auf die Bedeutung der Kunst im Leben aufmerksam machte. Große Beachtung wurde den hier schon bekräftigten Künstlern für ihre praktischen Leistungen.

**Das Ansehen der Zettelfabrik** Denzell u. Co. wird nachdem es der Kreiswirtschaftlichen Beiratskommission verfallen ist, zurzeit abgedeckt und durch eine Zeltdecke ersetzt. Die durch die Einbauten der Gebäude zu entstehende Anwesenheit besetzt sich auf 30.000 Qm.

**Wieder aufgefunden.** Ein sechsjähriger Schüler wurde vermisst. Da seine Schulbücher am Rhein aufgefunden wurden, vermutete man, daß der Junge in den Rhein gesprungen und ertrunken sei. Der Kleine hatte aber einen Aufbruch nach Mainz unternommen und war schließlich im dortigen südlichen Krankenhaus gelandet, wo ihn seine Eltern wieder in Empfang nehmen konnten.

**Bericht.** erwiderte der Deini mit dem Brutto der Ueberzeugung: Ach und von der Bühne runter donnern — o nein!

**Grumbach** benutzte sich weit vor. Am Abende in Schauspielerei und Schauspielerei doch ein Unterschied. Die Deutschen arbeiten neuerdings mit Kunst und Recht an der Hebung ihres Standes viel besser als in schon geworden. Und mein Freund Bracht ist heftig erregt da in erster Reihe. Wir haben zusammen studiert, liegen an gleicher Zeit in das Referendariat, gehörten derselben Gruppe an, die ihre Weisheit mündlich an die Prüfungskommission bringen sollte. In Acad und weicher Hände waren wir aufmarschiert, plötzlich in der Gewalt Bracht wie vom Erdboden verschwunden. Was mein du, Deini, wo er hinlaufen war? In einer Theaterprobe, seine hat er dort mitemit und das Referendariat am Zeit seines Lebens schwimmen lassen. Er wurde ein erfahrender Schauspieler, verdiente sich ein Heidenloch — besonders die Amerikaner waren ganz wild auf ihn — und als er genug hatte, kaufte er sich ein Berliner Theater!

**Heini Pücker** laute nur immer wieder: Alle Wetter! ... Alle Wetter!

Und als man in Dröbenbach angekommen war, hat er Grumbach, ihn doch mündlich bald mit Herrn Bracht bekannt zu machen.

**Heute** haben wir Freitag, Sonntag fahren wir über! Und ich komm höchstens zum Nickerchen noch mal zurück, nahm ich der Deini vor.

**Der Theaterdirektor**, ein mittelgroßer Herr mit hartem Gesicht, sehr energiegeladener Gesichtsausdruck, das braune Haar trug er aus der Stirn geblüht, empfing die beiden mit herabgelassenen Worten. Als er von seinem Freunde Grumbach hörte, welche hervorragende schauspielerische Besabung Deini Pücker haben sollte, rano er die Hände.

Im Gotteswillen, noch einer mehr! Lassen Sie sich ja keine Rollen in den Kopf setzen!

Deini Pücker lachte und beteuerte, daß er auch nicht im Traum dran dachte, unter das fahrende Volk zu gehen. Grumbach gab ihm einen gelinden Rapsenstoß. So viel mal Bracht vor, 'nen Gesellschaftsabschluß mit Trebbiner!

(Fortsetzung folgt.)



### Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 20. Juni.

#### Mahnung.

So gern wir es alle haben, wenn der Blutopfer endlich etwas abgebaut wären, so muß doch weiter gekämpft werden, bis die Hartnäckigkeit unserer Feinde gebrochen ist, und entsprechend der Schützengrabensfront darf auch die Heimatsfront

### Heimat.

Roman von Horst Bodemer.

(10. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Das Brautpaar haunte, als es unter Trauflora mit seinen weißen Blüten das kleine Kirchturm betrat, aerovoll voll war es. Unaufhörlich wandten Damen in eleganten Toiletten hielten an den Geländern des Ganges zum Altar und nieden Kniee berührt in die einstuhen, welchen Kleide am Arme ihres Verlobten dahinschlüpfen.

Und als die feierliche Handlung zu Ende war, ließen die Damen die Vermählung nicht durch. Hände kredenzten sich der jungen Frau entgegen. Glückwünsche regnete es auf sie herab. Immer wieder mußte sie ihren Ehemann vorleiten, der viele Schmeicheleien zu hören bekam. Reizt schließlich wurde Heini Pücker übersehen, ihm gab dieses Gerübel, wie er sich naher dem Altar gegenüber ausdrückte, einen Seitenblick.

Bräutigam Sie und bald Ihren wadren Mann, liebe Krieger! ... Auf uns werden Sie doch nicht eifersüchtig werden!

Werner, Werner, frohte sie dann zu Hause lachend, Ach weiß doch nicht, ob ich eifersüchtig werden soll, denn die Cirrus' aalt in erster Linie dir!

Kennst lieber Renner, kleine Frau!

Bei Tisch nach Deini der Daser. Immer hatte er noch in der Nacht erschreckt, traumhaft konnte das Gefühl mit Trebbiner aus Taatschick kommen. Nun war die Gefahr vorbei, An zwei Stunden fuhr er mit Grumbach nach Dröbenbach, Wohl verkauft rüben die sechs blauen Scheiben in seiner Brieftasche, und etwas „Schubel“ hatte er ja immer. Da brach er sich gelinde die Nase, erhob sich und machte eine Dame nach der anderen nach die ihren Glückwunsch in der Kirche schmeißt, letzte sehr talentvoll hier und da noch ein paar Plücker auf, max letzte Tränen. Der dicke Amtsrichter aber viel!

Menichkind, Schauspieler hättest du werden sollen! Erster Trebbiner!

Ei mei, das war etwas gewöhnlich für meinen Vater seinen Sohn, brüllte der anerkennliche Deini.

15. Kapitel.

Die Nacht nach Dröbenbach würde in der fidelehen Stimmung zurückbleiben. Nachdem man ein paar Stunden die lächerlichen Köpfe von den Plücker gelöst und ausgeschlachtet hatte, ging bei Paedaranen das Wiedereisen wieder los. Frau Grumbach war auch ein fröhliches Gemüt, schlang und aroh wie ihr Bruder, von blühender Gesundheit. An ihren blauen Augen lauerte der Zauber. Dr kleine Mund war immer aufgelegt zu fröhlichem Gepländer, hellem Lachen.

Räte ist nicht totzukriegen! Dieses Ehrenamt ist keine ihr für Mann mit großer Beiriedlungsansatz.

Die Drei hörte es auch gar nicht weiter, daß zwei Reisende nach im Abteil saßen fanden es sogar ganz in der Ordnung, daß die beiden mitlachten und sich auch einmal ins Gelächern mischten.

Deini wollte eine Verhandlung mit Trebbiner vor, bis schließlich Frau Räte saute.

Aufhören. — um Gotteswillen. — ich erkläre!

Aber das hat der Deini natürlich nicht, unentwegt eine die Auseinandersetzung mit seinem alten Geliebten weiter, dazu kommt er Geschäfter, durch dröhlische Dandbweunonen unterstützt, daß schließlich einer der Mitreisenden aus dem Abteil hinausschürzte, weil er fürchtete sich totzulachen.

Als endlich Deini schamhaft auf das Plücker sank, saute der Amtsrichter, nachdem er wieder zu Atem gekommen war:

Du, ich hab 'nen Freund der ist best Theaterdirektor in Berlin, dem müßt du mal etwas vorspielen!

Deini und Berlin hören, sofort war er Feuer und Flamme.

Wird gemacht, versteht sich! Vielleicht kann er mich als ersten Trebbiner gebrauchen!

Frau Räte warf ihrem Manne einen entrüsteten Blick zu.

Erlaube mal, saute er in großer Seelenruhe. Der Deini wird wohl nicht auf die Breiter Kettern wollen, die die Welt bedeuten! Der war doch schon dumm, wenn er von Schmaleninseln heruntertraue, eigener Herr bleibt eigener Herr! Nicht wahr?



Ehren-Tafel

Mit dem Eisernen Kreuz 1. Kl. wurde ausgezeichnet der Oberarzt Wilhelm Winter, Wiesbaden.

Der Landwurmmannt Rudolf Pacher, früherer Möbeltrauer der Firma Adria, hat das Eiserne Kreuz erhalten unter gleichzeitiger Verleihung der Auszeichnung.

Auf dem Felde der Ehre gefallen:

Oberarzt Dr. med. W. Heilhecker aus Wiesbaden. Musikföhrer Alfred Schmidt aus Wiesbaden.

Aus Nassau und Nachbargebieten.

b. Dellenheim, 20. Juni. Auszeichnung. Dem Landwirt und Milchbändler Heinrich Bär wurde das Verdienstkreuz für Verdienste verliehen.

p. Copenhain 1. L. 19. Juni. Wildschweine sind seit einer Woche hier aufgetaucht. Es wurden zwei starke Tiere dabei eine Woche mit Wildschweinen beobachtet. Die Landwirte sind sehr beunruhigt, da ganze Kartoffelfelder umgewühlt wurden. Die Behörden wurden bereits verständigt, und es ist zu hoffen, daß sie schnell und tatkräftig vorgehen damit die Gefahr, die der Kartoffelernte durch die Wildschweine droht, rechtzeilig abgewendet wird.

t. Kronfurt, 19. Juni. Obfarten. Zur Herbstfütterung einer gleichmäßigen Verteilung von Obst an die Ferkel hat die Stadt in Anbetracht der schlechten Obsternte die Obfarten einleitet. Gezoen Abgabe eines Abchnitts der Hausballstange werden heute zum erstenmal öffentlich ausgeben, und zwar an Familien — je sechs bis zehn Personen, also mit großer Kinderzahl. Zur Abgabe gelangen zwei Bund für den Haushalt.

T. Binau, 18. Juni. Feuer an Bord. Nachdem der hier auf der See liegende brennende Schleppschiff Maria Christina, sowie die Räume sich in brennendem Zustande befinden, unter Wasser gesenkt worden war, gelang es dem Brandes Herr zu werden. Die Ladung des Schiffes muß abgeliefert werden.

Sport.

Nennen zu Hamburg-Großdörfel.

n. Hamburg-Großdörfel, 19. Juni. (Sig. Tel. 16.) Barmseder Rennen, 6000 Mark, 1000 Meter. 1. Turedens Gemälde (Graf), 2. Coriar (Schumann), 3. Eder (Bleuler). Ferner lief: Polinar. Tot. 20:10, Pl. 17, 14:10.

Wildertrager Rennen, 7000 Mark, 1600 Meter. 1. Wies und Dennis (Jones), 2. Baranola (Rahenberger), 3. Gläuterin (Kaiser). Ferner liefen: Mischel, Helena, Die Erste, Dirigent, Panzerturn, Naurepas, Rothaus. Tot. 14:10, Pl. 12, 24, 28:10.

3. Hammonia-Erfahrungen, 30000 M., 1400 Meter. 1. Kronprinz von Preußen (Vespera (Schmidt)), 2. Eichwald (Kanel), 3. Cattaro (Kasper). Ferner liefen: Großhain, Reiterabend, Strasser, Laubrosch. Tot. 30:10, Pl. 13, 11, 13:10.

Dorfhofer Goldpokal, 10000 Mark, 2200 Meter. 1. Stempel (Hilke) (Kewid), 2. Räder (Schmidt), 3. Eifenstein (Kaiser). Ferner liefen: Irwahn, Honved, Döhrda. Tot. 30:10, Pl. 14, 17:10.

Sörskamp-Kampfeis, 12000 M., 1200 Meter. 1. Wies (Kittel) (Kanel), 2. Eitlich (Kaiser), 3. Eichenfeld (Schmidt) und Sturmwalde (Jenski). Toten Rennen. Ferner liefen: Veitnant, Döfner, Botisch, Gütlich, Meinung, Nordnadel, Hanna. Tot. 22:10, Pl. 12, 13, 8 (Eichenfeld), 27 (Sturmwalde) :10.

Kiendorfer Rennen, 8000 Mark, 1000 Meter. 1. Gehalt Weis (Kaiser) (Schläffe), 2. Eitlich (D. Müller), 3. Derliebte (Grüb). Ferner liefen: Föfel, Kuftrau. Tot. 12:10, Pl. 11, 22:10.

Podwedter Rennen, 6000 Mark, 1600 Meter. 1. v. Weinberg (Kaiser) (Schmidt), 2. Wanghofer (Klein), 3. Grodno (Polgar). Ferner liefen: Freiburg, Daarbüch, Sandbach, Rogamadour, Lamadroma, Prilina, Intrigant, Ramur. Tot. 27:10, Pl. 15, 48, 26:10.

Vermischtes.

Geldnoten des Kranzentragers Steinkamp Der Stahlhelm drückt die Stirn. Diese Schweitstropfen haben Säuren im beläufigen Gesicht hinterlassen. Nase und Mund sind verkrustet und mit einer Pelmilch bedeckt. An der linken Hand

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Zur Förderung deutscher Theaterkultur.

Auf Einladung des Ortsvereins Wiesbaden fand dieser Tage in der 'Marburg' eine Besprechung der Reise des Verbandes zur Förderung deutscher Theaterkultur statt. In Behinderung des Vorstehenden, Rechtsanwalts v. Abel wurde diese Besprechung durch den Schriftföhrer, Professor B. Sanderreich einleitet. Dieser führte in kurzem aus, daß der Theaterkulturverband dem deutschen Theaterwesen nur fördernd, nicht hemmend, nicht verurteilend, sondern helfend zur Seite stehen muß, daß er namentlich den Theaterbezug weiteren Kreisen als bisher ermöglichen wolle und dadurch einen bestmöglichen Einfluß auf Denk- und Lebensweise des Volks ausüben zu können hoffe. An den Aufgaben des Ortsvereins wurde bemerkt, daß der Vorstand beschloffen habe, seine Tätigkeit vorläufig auf die Einrichtung von volkstümlichen Einföhrungsabenden zu beschränken, an denen die auf den bloßen Bühnen zur Einföhrung kommenden Theaterstücke in dichterischerem Werte dem Verhältnis nähergebracht und an deren Besuch anzuregen werden solle. Aus dem Kreise der zur Besprechung erschienenen wurden diese Einföhrungsabende dankbar begrüßt: gerade nach den bei Besuchern von Volkssportveranstaltungen gemachten Erfahrungen fehlte es diesen anlass an der Nähe der Bühne das auf der Bühne Darzubotene recht zu erfassen und zu verwerten, daß das Bedürfnis und guter Wille dazu seien vorhanden; lobend anerkannt wurde die Bereitwilligkeit zur Einrichtung billiger Volkssportveranstaltungen. Es bestche der dringende Wunsch, solche Vorstellungen auch später beibehalten zu sehen; viellecht werde die Stadtverwaltung dem Ortsverein in diesem Abende eine Beihilfe nicht verweigern. Die Mitwirkenden hierauf Körperhaltungen sei teils schon angesetzt, teils in Aussicht gestellt worden. Dem Vorstande mit den Einföhrungsabenden noch in diesem Monate zu beginnen, wurde widersprochen, da die diesjährige Ende abe und die Sommerlaue dafür unangeeignet seien, aber im September soll die Aufnahme dieser Vereinarbeit bestimmt beginnen.

den Sandbad mit Verbandstoff spritzt er von Trichter an Trichter unablässig demüht, verwundeten Kameraden erste Hilfe zu bringen, während ringsumher dichter und dichter schwere Granaten einschlagen. So sah ich ihn auf dem alten Schießstand irrend an der flandrischen Krypte Steinkamp, den Kranzentragers der achten Kompanie. Er ist von Beruf Maurer in Oberhausen bei Osnabrück und war der Kompanie in den schweren Kämpfen allein noch geblieben. Übermenschliches hat er in sieben blutigen Tagen geleistet. Während wir in unteren Erdlöchern hockten, hielt es für ihn, hinaus aus der schützenden Deckung an den löblichen Verwundeten, zur blutigen Arbeit, Innerstochen eilte er von einer Unluckenstätte zur anderen. Schnell war der Holzverband angelegt. Und nun eilte er zu zweit mit der schweren Last auf primitiver Bahre durch tiefe Pöcher und unendlichen Schlamm, über gekürzte Baumstämme und durch wildes Gestrüpp bei plätschernden Schrapnell und krachenden Granaten nach dem schützenden Sanitätsunterstand. Tag für Tag immer wieder derselbe bedrohliche Weg. So kam der letzte Kampfplatz für die Kompanie: er löste sich und noch schwere Verluste. Wir wurden abgelöst und nun eilte er zurück. Der letzte Verwundete war in Sicherheit gebracht. Die Kompanie bedurfte des Kranzentragers nicht mehr. Da traf es ihn selbst, ein Pfeil durch den Rücken. Gegen bis zuletzt hatte er hilflos gelitten und nun war er selbst hilflos geworden.

Er ist Unteroffizier geworden und mit dem Eisernen Kreuz erster Klasse ausgezeichnet worden.

Hochtitel für deutsche Volkforschung an Gotha. Am 21. Juni, dem 100. Geburtstag Herzog Ernsts II. von Sachsen-Coburg und Gotha wird in Gotha vom Deutschen Bund ein „Hochtitel für deutsche Volkforschung“ errichtet werden unter der Schirmherrschaft des regierenden Herzogs Carl Eduard. Das Hochtitel, dessen Obmann der langjährige Herausgeber der „Deutschen Erde“, Prof. Langhans, ist, wird nach Art der älteren deutschen Akademien in drei Abteilungen arbeiten, von denen sich die erste befaßt mit der Körperlichkeit des deutschen Menschen und seiner rassistischen Daseinsbedingungen (Lehrer: Geheimrat Prof. v. Gruber, München), die zweite mit dem Geistesleben der Deutschen, ihren inneren Befindlichkeiten und ihrer künstlerischen Betätigung (Lehrer: Prof. Pauch, Jena) und die dritte mit der Begegnung der sprachlichen und sachlichen Kulturkreise der deutschen Stämme und der deutschen Siedlung und Wanderung (Lehrer: Prof. Kaindl, Graz). Das Hochtitel sucht seinen Zweck zu erreichen durch Drucklegung größerer Arbeiten auf deutschsprachlichem Gebiet, durch Herausgabe wissenschaftlicher Zeitschriften seiner Abteilungen, durch Errichtung und Erhaltung von Arbeits- und Schautafelmuseen (Deutsche Nationalbibliothek — Deutsches Volkstummuseum), durch Aufschriften von Preisausgaben, durch Veranstaltung völkischer Hochschulvorträge, durch Unterstützung wissenschaftlicher Unternehmungen und Forschungen, durch Gewährung von Beihilfen zu Fern- und Reiseausgaben u. a. mehr. Das Hochtitel für deutsche Volkforschung ist ein Ziel, dem beharrliches Bemühen führender Geister in drei Jahrhunderten unserer nationalen Entwicklung anstrebt hat. Der Zeit, die unerhört Großes in äußerer Bewahrung unserer Volkskraft geleistet hat, ist die Erfüllung einer der größten Forderungen des inneren Ausbaues vorbehalten geblieben. So hofft das neue deutsche Hochtitel, bei der äußeren Ausgestaltung seiner Unternehmungen auf die Mithilfe aller Deutschen rechnen zu dürfen, und ladet sie zum Eintritt in seine „Hörerschaft“ ein, die sich unter dem Ehrenvorsitz des Fürsten und Herzogs von Sachsen-Coburg und Gotha dem Auf- und Ausbau der Sammlungen widmet. Anmeldungen sind zu richten an das Hochtitel in Gotha.

Wien und Enaländer. Ein Stöckelner Blatt hat einen interessanten Rund bei Victor Suos, dem französischen Nationalheros gemacht. Das Blatt erinnert nämlich daran, daß der große französische Schriftsteller einmal ein Urteil über die Enaländer abgeben hat, das folgendermaßen lautet: „Nur nämlich die Enaländer sind die Nation, die die anderen Völker aufsteht. Eine großartige Weltanbahn! Nur faul die Welt auf bewundernswerte Weise auf. Ganz unerreichbar sind sie in der Kunst, anderen jeden Schaden zu tun, der aus dem Ruhen erreichen kann. Der Tag wird kommen, wo zwei Anschlagstaktiken auf der Erde aufgestellt werden. Auf der einen steht die Ansticht 'Menschen'. Auf der anderen steht 'Enaländer'. — Vielleicht ist es möglich, daß dieser Tag wirklich einmal kommt, denn was Enaländer ist an Völkerverehrung und Menschendürftigkeit in Albions Interesse leidet, ist wirklich — unermesslich.“

Vollwirtschaft.

Abkürzungen für Reich im Auslande.

Dieser schreibt die Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsraats: In unserem letzten Wochenbericht haben

Kleine Mitteilungen.

Preisanschreiben für Entwürfe von Kriegsdenkblättern. Der Evangelische Bund teilt mit, daß die Unterlagen für das Preisanschreiben zur Erlangung von Entwürfen von Kriegsdenkblättern für heimkehrende Krieger von der Hauptgeschäftsstelle des Evangelischen Bundes, Berlin W 35, Am Karlsbad 5, kostenlos zu beziehen sind.

Gindenburg und der Bildhauer. Ein bekannter Bildhauer — so erzählt das neueste Heft von Kunst und Künstler — modellierte Gindenburg. Am Rande der Arbeit sagte er zum Feldmarschall: „Was Sie für einen fabelhaft plastischen Kopf haben!“ Gindenburg meinte: „Merkwürdig, bis zu meinem Heftabsten Jahr hat es keiner geföhnt, und ich habe noch immer so viel Zeit gehabt: jetzt wo ich so wenig Zeit habe, finden es alle.“

Vom Büchertisch.

Zur rechten Zeit kommt ein Schriftchen herausgeliefert mit dem Titel: „Von Speise und Trank“. Unsere wichtigsten Nahrungsmitel nach Zusammensetzung, Gewinnung und Reinen. Von Dr. Alfred Daxer (Stuttgart, Franck'sche Verlagshandlung; geb. 1.25 M., geb. 2 M.). Der Verfasser ist eine Autorität ersten Ranges auf dem Gebiete der Nahrungsmittelehre und einer seiner Güte, der die wirtschaftliche Seite seines Gegenstandes ebenso beherrscht und würdigt, wie die chemische, physiologische, technische und rechtliche. Dabei ist er ein Meister geschlossener Stilform und einer, der aus Eigenem Wichtiges sagen kann, was der polizeirechtliche Nahrungsmittelehrer frengen Blick also nicht zur Sache gehörend ablenkt, kurz, sein Buch ist getragen von unübertroffener Sachkenntnis, gewürzt mit allerlei geschichtlichen und ethnographischen Zwischenbemerkungen, und geföhrt auf Zahlen, die eine einprägnliche Sprache reden. Es behandelt: Milch, Butter, Speiseöl, Speiseöl, Fleisch, Käse, Vogel- und Fischerei, Jäger und Domit, Wehl, Brot und Hülsenfrüchte, Kartoffeln; und zum Schluß „Speise und Trank im Lichte der Sahl.“

„Ich habe viel daraus gelernt und freue mich dessen.“, schreibt Geheimrat Dr. von Soxhlet. Menstiegel. 1. Die moralische Tänzerin; 2. Die neun Bäter; 3. Der Marionettenspieler. Drei Grottesken für die Bühne von Paul Schirmer. Verlag Bruno Cassirer, Berlin.

mir darauf hincawiesen, wie man im Auslande im Geneslan zu Deutschland, bekräftigt ist, die Getreideproduktion durch eine Erhöhung der Getreidepreise zu fördern. Heute ist darauf hincawiesen, daß sich im Auslande dieselbe Maßnahme auch auf die Viehzucht erstreckt. So sind in der Schweiz durch eine Verfassung des Volkswirtschaftsdepartements vom 19. Mai neue Höchstpreise für Großrinder sowie für Kälber erlassen worden, die am 1. Juni in Kraft getreten sind. Für Großvieh erster Qualität ist der Höchstpreis auf 200 Francs und für Kälber auf 250 Francs für das kilo Lebendgewicht festgesetzt worden. Dies würde einem Preis von etwa 105 M. Mark bedeuten, wieweil 101.25 Mark für den Rentner Lebendgewicht entzöhen. Die eisenbüchliche Anhalt für Schlachtwiegevermögen teilt hierzu mit, daß die Erhöhung nicht mehr zu umsetzen war. Sie liegt in der Tatfrage begründet, daß schon seit längerer Zeit das Angebot der Nachtrage nicht mehr denotete. Die Knappheit an Schlachtwiege, die bis zur Heuernte regelmäßig einzuwirken pflegt, habe sich dieses Jahr viel früher als in den vorausgesetzten Jahren und daher in vorläufigem Maße eingestellt. Die Ursache hiervon müsse neben dem allgemeinen Mangel an Kraftfutter auf die vermehrten Schlachtungen der letzten Monate zurückgeführt werden. — In Frankreich ist vom 6. Juni ab auf den größeren Schlachtwiegemärkten, wie Paris, Lyon, Bordeaux, Marseille usw. der Preis für Rinder erster Qualität auf 4.80 Francs für das kilo Nettolebendgewicht festgesetzt worden, was einem Preise von etwa 116.40 Mark für den Rentner Lebendgewicht entspricht. — Das auch in Italien ähnlich wie in Deutschland die enorme Preissteigerung zwischen Aus- und Schlachtwiege an den arbeits Schwereleistungen und Unerschöpflichkeit führt, zeigt eine Mitteilung in der „Corriere della Sera“ vom 5. Mai, in der es heißt: „Für Paar Arbeitsschäfer löhnen 6000 bis 8000 acen früher 1200 Lire und eine Wollschaf 2000 bis 3000 acen früher 400 Lire. Dies macht den Erwerb von Arbeitsschäfern für die kleinen und mittleren Grundbesitzer, die in Italien weitläufig in der Viehzucht sind, zu einer Kapitalanlage, an der man sich nur mit Sorge entschließt.“

Berliner Börsebericht vom 19. Juni. Die Börse verkehrte in schwacher Haltung. Größere Zurückhaltung beinträchtigte das Geschäft auf allen Gebieten. Auch der Einheitsmarkt zeigte größtenteils schwächere Kurse. Tägliches Geld bedang 4 1/2 Proz. und darunter.

Krausfurter Börsebericht vom 19. Juni. Bei großer Zurückhaltung verkehrte die Börse in durchaus schwacher Haltung. Der Rückgang der Kurse zeigte sich auf allen Gebieten fort und trat wiederum am stärksten für Montanpapieren in Erscheinung, wo größere Gewinnansparungen kaffanden. Rückgangswerte waren gleichfalls ansetzend, namentlich Daimler, Aker und Benz, ferner Wainzer Gasapparate und Deutsche Maschinen. Auch Gummi Werke hatte ansehnliche Kursverluste aufzuweisen. Weizen ist schwächer lagen auf Petroleumwerte. Schiffbauaktien konnten sich nahezu behaupten. Banken und Bahnen still. Deutsche Anleihen blieben behauptet. Österreichisch-ungarische Werte lagen schwach.

Meinungsäußerung. Reudorf, 18. Juni. Herr Jakob Kow in seiner Eigenschaft als Anwaltsverwalter der vormals C. v. Reichenau und Wehlich'schen Gutverwaltung in Reudorf hielt in Elstville eine Rotturnverföcherung ab. Es handelte sich um 47 Nummern 1917er Reudorfer Weine, darunter Anleihen. Alles wurde ausgetastet und für die 1200 Liter wurden bis 2200 und 2300 M. erzielt. Am abrlaen brachten 42 Halbfüß 1917er 550 bis 650 M. und 4 Viertelfüß 4800 bis 6300 M., durchschnittlich das Halbfüß 7589 M. Für ein Viertelfüß 1917er Rotwein wurden 6000 M. erzielt. Der gesamte Erlös betrug sich auf 558 500 M. ohne Kasser.

Table with exchange rates for various currencies as of June 19, 1918. Columns include location, date, and rates for Gold and Silver.

Männer der Tat

Können ihr Herz nicht an goldene Ketten und Ringe hängen, wenn draußen Abertausende von Brüdern die Brust dem Feinde bieten. Goldabbieferung ist Schwertstreich der Heimat! Helft zum Heimatkrieg!

Samen- und Gold-Ankaufsmache für Dellen-Nassau 16.-23. Juni.

Verantwortlich für deutsche und ausländische Politik: H. Weichsel; für Kunst, Wissenschaft, Unterhaltung- und volkswirtschaftlichen Teil: H. G. Hildebrandt; für Stadt- und Landverrichtungen, Recht und Sport: G. Diegel; für die Literatur: L. H. W. Heiler; für die in Wiesbaden.

Verlag der Wiesbadener Verlags-Anstalt G. m. b. H.

Advertisement for Marie Bentz, geb. Westenburg, widow of August Bentz, Rechnungsrat. Text includes details of her late husband's death and the date of the funeral.

Königliche Schauspiele.

Donnerstag, den 20. Juni, abends 8.30 Uhr. ... Vorstellung von Ludwig Bülow, gesprochen von Herrn Bollin. ... 'Garoni' ... Trauerspiel in 5 Akten von Goethe. ...

SCHLANGENBAD im Taunus Hotel Victoria Familien-Hotel I. Ranges. Restaurant und Kaffee. Fernsprecher 20, 19684

Dura das unfehlbare Einmachemittel Als Arzt für Haut- u. Geschlechtskrankh. Wiesbaden Wilhelmstr. 4. II., Fernspr. 6234 Dr. Wolff.

Residenz-Theater. Operetten-Gastspiele - Direktor: Norbert Kasperer. Vorstellung von Emil Claar, gesprochen von Wilhelm Chandon. ...

Kurhaus Wiesbaden. Donnerstag, d. 20. Juni: Vormittags 11 Uhr: Konzert d. städt. Kurorchesters in der Kochbrunnenanlage. ... Monopol Der 2. Film der ausgezeichneten Trautmann-Serie Das verräterische Armband ...

Sie gaben für Dich nicht nur Gesundheit und grade Glieder, ihre Erwerbskraft, sondern vielfach verloren sie auch noch Hab und Gut; prüfe Dich darum, ob Du nicht doch noch, selbst wenn Du bereits gegeben hast, einen weiteren Beitrag zeichnen willst und Gib Du für sie so reichlich, daß Du ein wirkliches Opfer bringst! Zur Ludendorff-Spende genügt es nicht nur einen kleinen Teil seiner Zinsen oder seines Verdienstes zu geben, auf ein Vergnügen, einen Genuß zu verzichten, sondern zu Deiner Ehre mußt Du einen Teil Deines Kapitals opfern, denn dieses Dir zu schützen, dafür litten unsere heldgrauen Helden

Kinephon Klein-Erst-Aufführung: Bernd Aldor in seinem besten Werk: Die seltsame Geschichte des Baron Torelli. ... Thalia !! Die Liebe zur Scholle !! Schauspiel in 4 Akten. ... Badhaus zum Spiegel Grandplatz 10 best. empfohl. für Thermalbäder. ...

Gummiringe alle Größen, in nur bestbewährter Qualität Einmachglasöffner Stück Mark 1.50 Wachstuche empfehlen Baeumcher & Co. Langgrasse 12. Beleuchtung im Winter 1918/19. Auf Veranlassung des Herrn Ministers für Handel und Gewerbe wird die Bürgerchaft schon jetzt mit Rücksicht auf die wenig günstigen Aussichten für die Versorgung der Bevölkerung mit Leuchtöl für den nächsten Winter auf die volle Ausnutzung jeder Gelegenheit zum Anschluß an elektrische und Gasleitungen hingewiesen. ...

Aus der Bekanntmachung der Reichsbekleidungsstelle über Besatzscheinverbot für Bettwäsche und Matragendrell sowie Herstellungsverbot für Volkstücher vom 15. Juni 1918 werden die nachstehenden Bestimmungen hiermit veröffentlicht: § 1. Die Besatzschein-Prüfungs- und Ausfertigungsstellen dürfen künftig Besatzscheine auf Bettwäsche oder für ihre Herstellung bestimmte Stoffe sowie auf Matragendrell nur für Kranke gegen ärztliche Bescheinigung, für Wöchnerinnen und Säuglinge gegen eine Bescheinigung des Arztes oder der Hebamme oder gegen Vorlegung einer amtlichen Geburtsbescheinigung erteilen. ...

Schlangenbad. Staatsbahnhaltestelle Eiville a. Rh. Gute Kleinbahnverbindung. Neuzeitlich eingerichteter Kurort des Taunus, mitten im Walde gelegen, Neun warme Quellen. Heilwirkend bei Nervenleiden, Frauenleiden, Verwundungen und deren Folgen, Erschöpfungszuständen, Teint-Fehlern. Die Verpflegung ist geregelt. Sonnenberg. - Bekanntmachung. Die Gewerbesteuerrolle der Gemeinde Sonnenberg für das Veranlagungsjahr 1918 liegt vom 20. Juni ds. Js. ab eine Woche lang auf dem Bürgermeisteramt zur Einsicht aus. ...